

"Rufst du, mein Vaterland..."

Autor(en): **Schöbi, Johann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 2: **Grundsätzliches und Praktisches zur vaterländischen Erziehung**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Volksschule

„Rufst du, mein Vaterland . . .“

Eine Einführung.

Noch erinnere ich mich genau der ersten Tage im Monat August 1914. Die Zeitungen waren voll beängstigender Titel; man sprach von Krieg, und alle Staaten rüsteten. Wenn sich die Grossen bekämpfen, wie wird es dann der kleinen Schweiz gehen? Werden wiederum fremde Heere durch unser Land ziehen, werden auch wir in den Streit hineingerissen, sind wir überhaupt stark genug, den Feind von uns fern zu halten? Wer konnte dies wissen! Darum allerorten Aufregung. Kann es gelingen, das Furchtbare abzuwenden? Gott möge uns helfen!

Ich hatte Ferien; ein friedlicher Augusttag wars. Ich lief durch unser Dorf, als plötzlich Trommeln ertönten träm — träm. Es klang abgerissen — unheimlich — aufpeitschend. Die Fenster öffneten sich, ängstlich blickten Leute heraus. Wer schon Soldat war, verstand den Lärm: Krieg — Generalmarsch — an die Front — fort von daheim! Jetzt stand der Trommler still. Er nahm ein Papier hervor: „Mitbürger, es haben einzurücken — sofort — — morgen — — übermorgen — —.“ Schweigend hören die Leute zu. Also hat alles nichts genützt, jetzt geht's los. Herr im Himmel, schütze unser Land!

Der Zug fährt ein. Die Soldaten stehen am Bahnhof, das halbe Dorf bei ihnen. Dort trägt die Mutter das Kleine auf dem Arm, es ahnt nicht, dass heute der Vater Abschied nimmt, vielleicht für immer. Lieb streicht es dem Soldaten übers Gesicht und winkt dem Vater freudig zu. Jetzt steigen sie ein — die Fenster öffnen sich, ein letzter Gruss, ein Pfiff und nun sind sie allein — der Vater ist fort — es gilt das Vaterland zu retten.

Von allen Seiten sind sie hergekommen. Sogar aus dem Ausland rückten sie ein. In ihren Uniformen stellen sie sich auf — Entschlossenheit im Blick, bereit für das Vaterland das Leben zu lassen.

„Soldaten! Krieg umtobt uns, darum hat man euch unter die Fahne gerufen, das Land baut auf seine Armee. Zeigt euch als treue Söhne der Heimat. Bei St. Jakob gab keiner nach, der letzte fiel als Opfer der Pflicht. Helvetia - Vaterland, wie damals kannst du auf uns vertrauen. Wo dich der Kreis der Alpen nicht mehr wie ein Wall, von Gott geschenkt, schützt, steh'n wir wie Helden, nichts wird uns zum Verzagen bringen. Dann ist unsere Grenze sicher — dort ragen die Felsen zum Himmel, sie kennen kein Zittern, keine Gefahr — auch uns wird niemand bleich vor Angst sehen, wir fliehen nicht und soll es uns das Leben kosten. Noch im Todesstreich wollen wir deiner, liebe Heimat, gedenken, den Schmerz verbeissen, ihn verlachen, verspotten und froh sein, dir treu gedient zu haben. Frei waren unsere Väter, frei wollen auch wir sein — Freiheit sei unser Schrei, wenn's in die Schlacht geht. Sieg oder Tod! Wenn wir zusammenstehen, werden wir jedem Feinde widerstehen; unterliegen wir, dann ist es um unsere Schweizerfreiheit geschehen, dann haben wir einem fremden Herrn zu dienen; es sind dann nur noch jene frei, die sterben können, sich wie ein Tell als Held für alle opfern. Nun reckt die Hände hoch — wir wollen dem Vaterlande den heiligen Eid der Treue schwören — mit uns sei Gott!“

Die Fahnen treten hervor — sie senken sich, die Hände fliegen in die Höhe — und es hallt hinauf zu Gott:

Rufst du, mein Vaterland,
sieh uns mit Herz und Hand,
all dir geweiht.

Heil dir, Helvetia,
hast noch der Söhne ja,
wie sie St. Jakob sah,
freudvoll zum Streit.

Da, wo der Alpenkreis,
dich nicht zu schützen weiss,
Wall dir von Gott,
stehn wir den Felsen gleich,

nie vor Gefahren bleich,
froh noch im Todesstreich,
Schmerz uns ein Spott.

Frei und auf ewig frei!
sei unser Feldgeschrei,
Sieg oder Tod!
Frei lebt, wer sterben kann,
frei, wer die Heldenbahn
steigt als ein Tell hinan.
Mit uns ist Gott.

Johann Schöbi.

Bruder Klaus, der Vater des Vaterlandes

Lektionsskizze für Sekundarschulstufe.

Vorbemerkungen. Wir können wohl kaum ein erhabeneres Vorbild finden für den wahren Geist der nationalen Erziehung als unsern „pater patriae“, den Seligen vom Ranft. Wir haben dabei eine unfehlbare Sicherheit, dass wir nach keiner Seite überborden, wenn wir einem solchen Vorbild der Heimmattreue und Heiligkeit zugleich folgen.

Die Lektion selber setzt bereits die Kenntnis der wichtigsten Daten und Taten des Lebens unseres Landesvaters voraus, ebenso ein Bild der damaligen Zeitgeschichte. So kann sie Verwendung finden in einer vertieften Repetition der Schweizergeschichte, welche zum Abschluss der Volksschule nicht vernachlässigt werden sollte. Oder beim Abschluss der Behandlung des Bruderklausenlebens — als Monographie —, sowie zur Belebung eines gesunden, staatsbürgerlichen Unterrichtes.

Einführung. a) Wir haben das *Jubeljahr des Seligen von Ranft* abgeschlossen. Grosse Feierlichkeiten (wo? warum?) zu seiner Ehre unter gewaltiger Anteilnahme der geistlichen und staatlichen Obrigkeit, sowie des ganzen gläubigen und vaterlandstreuen Volkes. Nahezu 100 000 Pilger am Grabe des Landesvaters. Feiern in unserer Gemeinde? Ein Zeichen, dass er auch heute uns Schweizern noch nahe steht und uns viel zu sagen und zu lehren hat.

b) Am Altare in Sachseln, über dem die Reliquien des Seligen ruhen, stehen die sinnvollen Worte: *pater patriae*. (was heisst das?) Wir wissen, warum er sich diesen einzigartigen Ehrentitel in der ganzen Landesgeschichte verdient hat. (nämlich?) Dann wird er jedoch als Seliger im Himmel auch heute noch der Beschützer unserer Heimat sein und das leuchtende Vorbild, wie wir unserem teuren Vaterlande dienen sollen. Bruderklausegeist für unsere Schweizerjugend, für die Zukunftshoffnung unserer Heimat.

Ziel: Wir betrachten, wie Bruder Klaus sich den Ehrentitel eines Vaters des Vaterlandes verdiente und wie wir nach seinem hehren Vorbild und Tugendbeispiel gute und treue Söhne des Vaterlandes werden können.

Entwicklung. Wir sehen mit Recht den Höhepunkt des Bruderklausenlebens im dienste der Heimat in der Rettung der Eidgenossenschaft an der Tagsatzung zu Stans 1481. (Warum? Burgunderkriege, Beuteverteilung, Aufnahme neuer Bundesglieder...) Der Dank für diese Vermittlertätigkeit ist nicht ausgeblieben. Geschenke und Stiftungen verschiedener Orte bekunden die Dankbarkeit an den Einsiedler im Ranft. So auch Bern. Dem Rufe seiner Bedächtigkeit entsprechend schickt Bern allerdings erst lange nach Solothurn, Freiburg und Luzern seine Dankesbezeugung in den Ranft. Sie bestand in einer ewigen Mess-Stiftung. „Dem Bruder